Wohnungsgenossen wollen Entscheidung

Schwäbische Zeitung
vom 2.6.2015

Alte Arbeitersiedlung der Erba - Stadt will 2016 Häuser und Grundstücke vergeben

Von Jan Peter Steppat

WANGEN - Bei den Planungen für das Landesgartenschau-Gelände sind die drei verfallenen Arbeiterhäuser am südlichen Rand des Erba-Geländes besonders im Blick. Die schon lange an den Gebäuden interessierte Genossenschaft Wohnen plus um den Architekten Theo Keller erwartet von der Stadt eine Entscheidung, ob und wie sie mit den Häusern planen kann. Das Rathaus gibt sich bei der Vergabe noch zurückhaltend, hat aber bei der Gestaltung konkrete Vorstellungen: Die Gebäude sollen den Charakter einer historischen Arbeitersiedlung haben, angepasst an die heutige Zeit, erklärt OB Michael Lang.

Gespräche mit der Stadt gab es schon einige. Die Genossenschaft ist längst in Rechtsform gegossen worden. Und im vergangenen Winter hatten sich Freiwillige schon mal an die Sicherung des Dachs gemacht. Dennoch sehen die rund 20 Mitglieder der Genossenschaft Wohnen plus kein rechtes Fortkommen bei ihrem Wunsch, die drei stark verfallenen früheren Arbeiterhäuser am Ende des Erba- und Landesgartenschau-Geländes übernehmen und damit in Schuss bringen zu können.

Theo Keller, Initiator der aktuell rund 20 Mitglieder zählenden Vereinigung, sieht offenbar seine Felle davonschwimmen: „Es sind uns schon gute Leute abgesprungen, weil sie gesagt haben: Das dauert uns zu lange." Zudem konstatiert er: „Die Häuser werden immer schlechter."

Deshalb hofft er langsam aber sicher auf Entscheidungen: Laut Keller seien sie für dieses Frühjahr avisiert worden. Jetzt ist von 2016 die Rede, erzählt er nach dem jüngsten Gespräch im Rathaus.

Theo Keller: Genossen brauchen noch keine Details

Dabei kommt es ihm nach eigener Aussage zunächst auf ein grobes Votum an: „Das kann auch ein Vorvertrag sein - ohne Details. Denn ich kann mir auch einen Renovierungsbeginn vorstellen, ohne dass die Straßenführung geklärt ist."

Das ist sie in der Tat nicht endgültig. Beim jüngsten Bürgerspaziergang über das Landesgartenschau-Gelände stellte OB Lang - am fraglichen Areal in der Nähe des Morfwegs angekommen - aber die Grundüberlegungen der Stadt vor. Die lauten: Die drei Arbeiterhäuser sollen bleiben und an Interessierte vergeben werden. Gleiches gelte für ringsum, liegende, freie Grundstücke. Dort will die Stadt Neubauten sehen, die sich an den Charakter des Bestands anlehnen. Momentan sind Doppelhäuser angedacht.

Für den OB muss es aber Schritt für Schritt gehen: „Man kann die Grundstücke nur bebauen, wenn sie erschlossen sind. Und da gibt es bislang schlichtweg nichts." Zur von Theo Keller geforderten zügigen Entscheidung bei der Vergabe erklärte er gegenüber der „Schwäbischen Zeitung: „Wir würden uns deshalb keinen Gefallen tun, wenn man schnell baut."

OB Lang: Stadt ist zur Gleichheit der Chancen verpflichtet

Dem Gemeinderat werde er vor diesem Hintergrund das Verfahren einer ordentlichen Ausschreibung vorschlagen, abgesichert durch einen noch aufzustellenden Bebauungsplan. Denn: „Die Stadt ist zur Chancengleichheit verpflichtet." Klar ist laut Rathaus-Chef: Potenziellen Interessenten werden detaillierte Gestaltungskriterien in die künftigen Kaufverträge diktiert. Denn die Stadt will den Charakter der Arbeiter-Siedlung retten und keine „zweite Berger Höhe", wie Lang es ausdrückt. Wer am Ende den Zuschlag erhält werde zum Schluss entschieden. Beim zeitlichen Rahmen spricht der OB von einer Vergabe im Jahr 2016-

Theo Keller jedenfalls hofft, dass die Stadt die drei maroden Altbauten en bloc vergibt. Offenbar trifft er mit diesem Wunsch auf Gegenliebe bei der Stadt: „Diese drei Häuser dürfen im Zusammenhang gesehen werden", sagt der Oberbürgermeister dazu. Und auch bei der Grundidee der Keller-Initiative, genossenschaftliches Wohnen mit Blick aufs Alter, halten die Verantwortlichen bei der Stadt offenbar etwas: „Das Modell hat viel Sympathie bei uns."

Die Wohnungsgenossen haben über den Wunsch des Kaufs der drei Arbeiterhäuser ihre eigenen Vorstellungen indes weiter konkretisiert: Laut Keller will man sich auch um eines der Grundstücke für einen Neubau bewerben. Nach aktueller Interessenlage reichten Wohnen plus die bestehenden Gebäude allein nicht.

Dieses ist eines drei drei verfallenen Arbeiter-Reihenhäuser, auf die die Wohnungsgenossen ein Auge geworfen haben. FOTO: JAN PETER STEPPAT